

Primeval

Von Luna-Noir

Inhaltsverzeichnis

Prolog:	2
Kapitel 1: I - 1 - Die Neuen	3
Kapitel 2: I - 2 - Stephens Ersatz	7
Kapitel 3: I - 3 - Die zwei Anomalien	12
Kapitel 4: I - 4 - Missionsbeginn	15
Kapitel 5: I - 5 - Die, die durch die Anomalie kamen	18
Kapitel 6: I - 6 - Angriff!	22
Kapitel 7: II - 1 - alter Freund?	25
Kapitel 8: II - 2 - verkehrte Welt	29

Prolog:

Prolog

Inzwischen ist es fast neun Jahre her, als meine Frau Helen spurlos verschwand. Schließlich fand ich heraus, dass sie durch ein Raum-Zeit-Fenster in andere Perioden des Zeitalters gekommen ist. Wir nannten diese Erscheinung Anomalie! Nicht nur, dass sie in die Vergangenheit passierbar waren, nein, es gelang auch Kreaturen, die längst ausgestorben waren in unsere Zeit zu gelangen. Fürchterliche Monster, die mit unter eine Menge Menschen umbrachten.

Nur eine kleine Gruppe Menschen weiß war wirklich vor sich geht, während das Innenministerium alles daran setzt, um dies zu vertuschen. Einst habe ich in einer anderen Zeit, einer Parallele zu dieser gelebt, bis sich etwas in der Vergangenheit verändert hat. Die Frau, die bislang mit uns gearbeitet hat und die ich, wie ich zugeben muss, lieben gelernt habe ist verschwunden. Es ist, als hätte sie niemals existiert. Claudia Brown. In dieser anderen Parallele, in der ich nun lebe existiert sie als Jenny Lewis. Zwar ist mir von Anfang an bewusst gewesen, wie anderes sie ist, doch komme ich nicht umhin die Ähnlichkeiten zu Claudia festzustellen. Sie gehört zu meinem Anomalie-Team, genau wie Connor Temple und Abby Maitland. Vor kurzem zählte Stephen Hart ebenfalls zu meinem Team, doch er opferte sich für die Menschheit.

Der Assistent von James Lester – dem Leiter des Anomalie-Projektes – hat das verschulden. Er hat versucht den Zukunfts-Predator zu kontrollieren, wurde aber letztenendlich ebenfalls getötet.

Jetzt stehe ich hier, in einer Welt, von der ich nicht weiß, ob sie gut so ist, wie sie ist. Ich weiß nicht, was mir die Zukunft bringen wird und was noch alles für Überraschungen auf mich warten, die durch die Vergangenheit entstanden sind. Was ist Helens Plan? Inzwischen weiß ich nicht, was ich noch von ihr halten soll und ich habe Angst. Angst davor, dass Helen etwas tut, das uns schadet. Ich weiß nicht, ob ich noch Vertrauen zu ihr haben kann. Es wird sich zeigen. Alles wird sich in der Zukunft zeigen. Die Zukunft beginnt jetzt!

(Nick Cutter)

Vergangenheit ist Geschichte,
Zukunft ist Geheimnis,
aber jeder Augenblick ist ein Geschenk!

~~~~~

geschrieben von: **Ayiana-Oria**

# Kapitel 1: I - 1 - Die Neuen

## Episode I – Kapitel 1

Trauer legte sich über den Friedhof auf dem sich alle versammelt hatten um Abschied von einem guten Freund zu nehmen. Leere Blicke fielen auf die Schrift, die auf dem Kreuz zu lesen war.

*Stephen James Hart*

*Died 4.3.2007*

*Aged: 32*

*Rest in Peace*

Nach der Trauerfeier wollte jeder für sich weiter trauern, den Verlust verarbeiten, damit umgehen. Mit leisen Schritten und ohne viele Worte verließen die Anwesenden die Stelle, an der man ihn beigesetzt hatte.

Lange Ruhe hatte das Team um Nick Cutter jedoch nicht zu erwarten, denn der Leiter der Abteilung, James Lester, ließ ihnen mitteilen, dass sich eine weitere Anomalie aufgetan hatte. Gerade heute, gerade jetzt. Nicht einmal in Ruhe Abschied nehmen konnten sie. Noch immer ohne viele Worte lief das Team, welches jetzt nur noch aus vier Personen bestand, zum Auto, das sich dann in Bewegung setzte. Das Ziel war diesmal eine Gegend außerhalb von London wo die Themse aus der Stadt hinaus fließ. Ein feuchter Grund, stark bewachsen, fast ein wenig sumpfig.

Nick war ein paar Minuten allein über den Friedhof gelaufen, wollte eine Weile für sich mit seinen Gedanken sein. Er war nachdenklich. Jedoch blieb er es nicht lange, was aber vielleicht auch gut so war. Jenny tauchte auf und holte ihn aus seinen Gedanken. Noch einmal dachte er an Claudia, denn er hatte ihr Bild in der Hand. Jetzt hatte er schon zwei Personen verloren, die ihm doch so wichtig waren. Die Sache mit Stephen schien ihm klar zu machen, dass er auch damit abschließen musste, auch wenn es schwer fiel. So nahm er das Bild und zerriss es in viele kleine Stücke, die dann der Wind hinfort trug.

Ihre Einladung von Jenny zu einem Drink hatte er gerade angenommen, als Lester ihnen gegenübertrat, sichtlich betroffen, und ihnen entschuldigend die Nachricht über die neue Anomalie überbrachte. Sie folgten ihm auf dem Weg und auch Connor und Abby wurde bereits erklärt was vorgefallen war, weshalb diese sich auch in Bewegung gesetzt hatten und in das parkende Auto stiegen.

Nick folgte dem Wagen, der vor ihnen den Friedhof verlassen hatte und ihnen nun den Weg wies. Er fuhr das Auto eher wie automatisiert, da er in Gedanken noch immer bei seinem besten Freund war, den er noch wenige Minuten zuvor, beerdigt hatte. Egal was in ihrer Vergangenheit war, dass er ihn mit seiner Frau betrogen hatte und ihn jahrelang angelogen hatte. Das alles hatte er ihm schon vor einiger Zeit verziehen, aber jetzt war es vollständig verschwunden. Einfach vergessen. Er hatte ihn verloren, seinen engsten Vertrauten. Jetzt blieben ihm nur noch die Erinnerungen, die guten, an die er zurück dachte.

Sie hatte ihm was Gutes tun wollen, ihm einen Drink, in dieser Situation, auszugeben, war das Einzige was sie tun konnte. Denn Worte, egal wie gut sie gemeint waren, brachten in solchen Situationen nichts. Sie kamen nicht an. Eine Geste sagte mehr, sie wollte für ihn da sein. Das sollte es zeigen und dass Nick zusagte schien zu zeigen, dass er es verstand und dankbar war. Auch wenn sie das Team noch nicht so lange kannte wie sie sich untereinander, so waren ihr seine Mitglieder wichtig geworden. Immer wieder fiel ihr Blick auf den Fahrer neben sich, der stumpf vor sich hin schaltete und dem vorausfahrenden Auto zur Anomalie folgte. Ihren traurigen Blick jedoch verbarg sie wenn sie merkte, dass es Überhand nahm, in dem sie immer wieder nach draußen blickte. Das mal so etwas geschehen würde hätte sie nicht erwartet als sie diesen Job angenommen hatte, das jemand sterben würde, weil er seine Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen tat. Es war nicht fair, dass er ein solches Ende fand, auch wenn er sein Leben für das seiner Freunde gegeben hatte. Das alles machte sie so unsagbar traurig, und auch die Blicke der anderen sagten das selbe.

Connor konnte es nicht fassen, dass Caroline gerade heute, am Tag der Beerdigung sich erneut entschuldigen wollte, so als ob er es ihr gerade an diesem Tag leichter machen würde ihr zu verzeihen. Er horchte nur ihren Worten und wandte sich dann gemeinsam mit Abby ab. Er sprach kein Wort. Dafür hatte er im Moment wirklich keinen Nerv. Er hatte einen Freund verloren und Caroline dachte nur an sich und dass er noch immer sauer sein könnte.

Der Student trottete neben Abby her, als sie auch schon von einem der Angestellten von Lester die Nachricht bekamen, dass sich eine neue Anomalie aufgetan hatte. Er grummelte leicht vor sich hin und sprach einen kaum hörbaren Fluch und das es doch wohl nicht wahr sein könne, dass so etwas gerade heute geschehen musste.

Aber sie konnten es nicht ändern, weshalb sie sich auf den Weg zu den Autos begaben, wo sie dann auch auf Nick und Jenny trafen. Keiner von ihnen sprach ein Wort. Es wirkte fast so als würde man sich in dieser Situation genau ohne verstehen und wie programmiert handeln, denn jeder kannte seine Aufgabe, seine Pflicht. Und auch Stephen würde wohl so handeln, auch wenn es noch so schwer war.

Im Auto konnte er immer wieder im Rückspiegel den Gesichtsausdruck von Nick sehen, da er genau hinter diesem Platz genommen hatte. Die Traurigkeit, die sich darin wieder spiegelte kannte er nur zu gut, Nick hatte seinen besten Freund verloren, ebenso wie er damals Tom verloren hatte. Nick war für ihn da gewesen und nur zu gern würde er ihm gut zu sprechen, aber er wusste selbst, dass darüber erst eine Weile vergehen musste ehe man etwas derartiges zu lies. Und da jeder im Wagen schwieg hielt auch er es für besser nichts zu sagen. Er ließ seinen Blick nach draußen schweifen, sah die Häuser an denen sie vorbei kamen. Zuerst waren es noch große Häuser der Innenstadt, aber je mehr sie in die Vororte kamen um so kleiner und familiärer wurden sie. Er dachte an Tom, ein guter Freund, aber auch Stephen war das im Laufe der Zeit für ihn geworden, was ihm auch diesmal wieder das Herz schwer werden ließ. Der sonst so gut gelaunte Connor, war heut nicht zu Hause, einfach nicht erreichbar, wieder hatte er einen guten Freund verloren.

Abby standen seit sie erfahren hatte, dass Stephen sich für alle geopfert hatten, fast durchgehend die Tränen in den Augen. Immer wieder, sobald sie an ihn denken musste krampfte sich etwas in ihr zusammen. Sie war einmal verliebt gewesen in Stephen, aber er war ebenso ein guter Freund, der sie alle beschützt hatte mit seiner Tat, er hatte sich geopfert. Es war schwer für sie zu akzeptieren, das er dies getan

hatte um auch sie zu schützen.

Während der Rede an seinem Grab jedoch hielt sie tapfer stand, nicht jedem wollte sie ihre Tränen zeigen, auch wenn man dennoch die Trauer in ihr sehen konnte. Als sie dann jedoch den Friedhof gemeinsam mit Connor verlassen wollte tauchte jemand auf, den sie heute ganz sicher nicht auch noch sprechen hören wollte. Jemand, der ihr beinahe ihren geliebten Rex genommen hätte, auch wenn sie ihm schlussendlich womöglich das Leben gerettet hatte. Sie wandte sich zu ihr um, ebenso wie Connor es tat, sah sie aber mit nichts weiter als einem leeren Blick an, der für Caroline im Moment nicht wirkliche Emotionen übrig hatte, als diese dann endlich fertig gesprochen hatte konnten sie gehen.

Leider kamen sie nicht weit. Als die Beiden erfuhren, dass eine neue Anomalie aufgetaucht war, schien es fast so als würde eine weitere Last auf ihre Schultern gelegt. Das war die erste Anomalie, die sie bewusst ohne Stephen zu überstehen hatten, was einen leichten Anflug von Unsicherheit in ihr auslöste, auch wenn sie ihn nicht nach außen trug, sondern ebenso wie der Rest des Teams ganz bewusst auf das Auto zusteuerte.

Es war so still im Wagen, alle schwiegen, gerade jetzt wünschte sie sich beinahe, dass Connor einer seiner Kommentare bezüglich der Anomalie abgab. Sie blickte zu ihm hinüber, aber dieser schwieg. In seinem Blick sah sie, dass er ebenso litt wie all die anderen, er erlebte es nicht zu ersten mal einen guten Freund wegen einer Anomalie zu Grabe tragen zu müssen.

Ihr Blick schweifte ab, war leer und in Gedanken, auf die vergangenen Missionen gerichtet, die das Team gemeinsam bestritten hatte, alles was mit Stephen geschehen war. Wie sie sich zu Anfang in ihn verliebt hatte, und wie er sie um ein date gebeten hatte, auch wenn sich im Nachhinein herausstellte, dass er bereits eine Freundin hatte, zählte in diesem Moment eher weniger. Und auch, dass sie verletzt war, als sie erfuhr, dass er etwas mit Nicks Ehefrau gehabt hatte, das alles war etwas an das sie im Moment nicht dachte. Einzig all die guten Momente lagen in ihrem Kopf.

Erst als das Auto nach einer langen Fahrt endlich Halt machte schienen alle wieder bei der Sache zu sein, denn jetzt wäre es fatal, jegliche Konzentration vermissen zu lassen, besonders wenn man nicht wusste ob und, wenn ja, was für Kreaturen aus der Anomalie kommen würden.

Sie hielten am Ufer der Themse, die sich hier aus der Stadt schlich um in ruhigere Gegenden ihren Lauf fort zusetzten. Dichter Wald zog sich etwa zehn Meter vom Ufer des Flusses entlang. Der Boden war feucht und erinnerte an eine ehemalige Sumpflandschaft die man versucht hatte trocken zu legen, was aber durch die Flussnähe nur bedingt funktioniert hatte.

„Offensichtlich sind wir da“ murmelte Nick, dem es noch immer partu nicht gefallen wollte, das sie heute, am Tag von Stephens Beerdigung einer weiteren Anomalie nach zukommen hatten. Es schien für die Neuankömmlinge als hätte Lester bereits die Soldaten zur Verstärkung gerufen, auf die er jetzt auch mit schnellen Schritten zu lief, nachdem er aus dem vorfahrenden Wagen ausgestiegen war.

Nick und sein Team taten es ihm gleich und folgten ihm, sie mussten wissen wo sich die Anomalie befand und ob schon irgendwelche Kreaturen gesichtet wurden. Von weitem sahen sie wie der Ministeriumsangestellte zwei Leute begrüßte, die ganz und gar nicht wie Soldaten gekleidet waren. Das lies ein wenig von Nicks Misstrauen gegenüber Lester, der sich zwar bei den letzten Missionen bewährt hatte, wieder steigen. Irgendwas stimmte nicht, das merkte er sofort, egal wie durcheinander er im

Moment war.

Eben bei Lester und den Soldaten angekommen musterte er die zwei Fremden und bedachte dann auch Lester mit genau diesem Blick, der sich in einen fragenden gewandelt hatte. Auch Jenny, Abby und Connor wussten nicht so recht was sie von den beiden Personen zu halten hatten.

„Okay, was haben wir?“ fragte Nick, denn er wollte das ganze eigentlich nur so schnell wie möglich hinter sich bringen.

„Dazu kommen wir gleich“ entgegnete ihm der Leiter des Ministeriums. „Zu allererst ist es notwendig, dass sie ihre neuen Teamkollegen kennen lernen. Janet Hadley und Antony Morrisson“ erklärte er und deutete auf die jeweils entsprechende Person.

„Nick Cutter und sein Team“ stellte er umgekehrt auch den beiden Neuen die anderen vor, die dem Professor auch gleich freundlich lächelnd die Hand hinhielten. Sie wussten ja nicht was gerade zuvor noch statt gefunden hatte.

Nick jedoch beachtete diese Geste gar nicht und wandte sich wieder an Lester.

„Was soll das, mein Team braucht keine neuen Mitglieder“ entgegnete er diesem und sein Blick verriet, dass er damit gar nicht einverstanden war.

Was sollte das, eben noch hatten sie eines ihrer Teammitglieder zu Grabe getragen und schon sollten sie ein, nein zwei neue bekommen? War Stephen denn so leicht zu ersetzen?

Entsetzt blickten auch die anderen drei zu Janet und Antony und dann wieder zu Lester, der seine Arme gerade vor der Brust verschränkt hatte.

„Da gibt es keine Widerrede, Cutter. Ihrem Team fehlt ein Mitglied, und so Leid es mir tut, es ihnen gerade heute offenbaren zu müssen, so werden sie ihre Unterstützung brauchen und sie auch in Anspruch nehmen“ meinte dieser wieder entschieden.

Er würde nicht mit sich reden lassen. Der letzte Auftrag hatte eindeutig gezeigt wie gefährlich dieser Job war, weshalb sie so viel Hilfe nehmen mussten wie sie kriegen konnten.

„Das werden wir ja noch sehen“ meinte Nick und wandte sich ab.

Das konnte doch wohl alles nicht wahr sein, keiner würde auch nur im geringsten an die Fähigkeiten des Labortechnikers heranreichen, egal was für eine gute Ausbildung dieser genossen hatte. Diese beiden gehörten für Nick einfach nicht zum Team. Gut, seines hatte jetzt ein Mitglied weniger, aber das hieß noch lange nicht, dass einfach jeder Beliebige nachrutschen konnte.

~~~~~

geschrieben von: **mir**

Kapitel 2: I - 2 - Stephens Ersatz

Nick warf noch einmal einen Blick auf die beiden Teammitglieder, die ihm zugeteilt wurden, ehe er sich ganz abwandte und in die Richtung ging, in der sich, laut Connors ADD die Anomalie befand. Unsicher tauschten die Neulinge ein paar Blicke, bevor der Mann ein schwarzes Betäubungsgewehr schulterte und Nick folgte.

„Ich weiß noch nicht wirklich, weshalb ich hier bin, doch es hat mit Sicherheit einen Grund. Wie wäre es, wenn Sie mir einfach eine Chance geben, Professor Cutter.“, sagte er und ging neben dem Angesprochenen.

Abrupt blieb der Professor stehen und musterte seinen Gegenüber. Er hatte ungewöhnliche Augen, wie ihm sofort auffiel. Ein dunkles Blau mit grauen und grünen Sprenkeln und seine etwas längeren blond-braunen Haare lockten sich und rahmten sein Gesicht fast schon ein. Mit Sicherheit war er ein Frauenmagnet, was Nick nicht weiter kümmerte, denn ihm war etwas anderes aufgefallen. Das Gewehr über seiner Schulter erweckte den Eindruck, als sei er Stephen ähnlich, denn dieser hat wohl das Motto „Nicht ohne mein Gewehr“ verfolgt. Doch die Unterschiede der beiden waren gravierend. Anders als Stephen hatte Antony einen Drei-Tage-Bart, seine Haare wirkten, als wäre er gerade erst aufgestanden und seinem Kleidungsstil zu Folge legte er nicht viel Wert auf Mode. Seine hellblaue Jeans war an vielen Stellen zerrissen und die schwarzen Army-Stiefel waren abgetragen. Als Oberteil trug er ein graues kurzärmliches Hemd und darüber ein blau-kariertes Westenhemd, was erstaunliche Ähnlichkeit mit dem von Stephen aufwies, das er oft getragen hatte.

Nick wusste nicht, was er von dieser Erscheinung zu halten hatte und irgendwie beschlich ihn das Gefühl als suche Lester nach einem billigen Ersatz, einer Kopie, für Stephen.

„Was machen Sie beruflich?“, fragte Nick, denn er könnte wetten, dass er die Antwort bereits wusste.

„Ich bin Archäologe, wurde aber von James als Labortechniker angestellt“, erwiderte er knapp und wich dabei dem durchdringenden Blick von Nick kein bisschen aus.

Nick lachte kurz auf und setzte seinen Weg fort.

„Was haben Sie für ein Problem mit mir Professor?“, fragte Antony und hielt sich weiterhin neben Nick.

„Es hat nichts mit Ihnen zu tun.“

„Ach, hat es das nicht?“, wollte Antony mit hochgezogenen Augenbrauen wissen.

„Nein, sondern eher mit der Tatsache, dass Sie jemanden ersetzen sollen, den man nicht ersetzen kann.“, gab Nick wahrheitsgetreu zurück.

Antony hielt Nick am Arm auf und sah ihn eindringlich an. „Natürlich kann ich das nicht. Vor allem kann ich es nicht, wenn Sie mir nicht einmal eine Chance eingestehen und es mich versuchen lassen. Ich kann ihnen helfen Professor. Ob sie das nun hören wollen oder nicht. Ich weiß nicht wer dieser Andere war und in was für einer Beziehung er zu Ihnen stand, nur habe ich jetzt den Job und ich werde ihn mit oder ohne Ihren Zuspruch erledigen. Es hängt also ganz von Ihnen ab, ob wir kooperieren oder Machtkämpfe ausfechten.“

Cutter zögerte einen Augenblick lang.

„Gut.“, gab er knapp zurück und schritt weiter.

Dieser Mann wollte ihm jetzt schon nicht wirklich gefallen, denn er hatte etwas dominantes an sich. Ein Charakterzug mit dem Nick garantiert noch Probleme bekam.

Die Tatsache, dass Antony hier war, änderte nichts daran, dass die Anomalien gefährlich waren. Außerdem vertraute Nick ihm nicht, denn er hatte in der Vergangenheit zu vielen Menschen Vertrauen entgegen gebracht und war letztenendlich bitter enttäuscht worden. Antony warf einen Blick zurück zu seiner Kollegin Janet, die ebenfalls neu im Team war. Vielleicht hatte sie – da sie eine Frau war – nicht einen ganz so schweren Start wie er.

„Wissen wir was uns erwartet? Eine Ausgrabung scheint das ja nicht zu sein“, rief er Nick hinterher und folgte ihm dann, denn seine primäre Aufgabe war es – was er dem Professor nicht sagen durfte – ihn zu beschützen, denn er war wichtig und wertvoll für Lester.

Nick blieb abermals stehen und sah ihn etwas verwirrter an. „Sie wissen nicht, um was es hier geht?“ Die Frage war rein rhetorischer Natur, denn allein dem Gesichtsausdruck von Antony zu schließen, wusste er nichts über die Anomalie.

„Mir wurde gesagt, dass es eine Unternehmung ist, bei der es besser ist eine Waffe zu tragen. Mehr weiß ich bislang nicht“, erwiderte Antony knapp.

„Na ganz toll“, gab Nick kopfschüttelnd von sich und setzte seinen Weg fort.

Antony war stehen geblieben und sah dem Mann hinterher. Jetzt wüsste er zu gerne, was hier wirklich passiert, denn normal war das Verhalten nicht. In dem Augenblick als er dem Professor abermals folgen wollte gingen Connor und Abby an ihm vorbei.

„Hey ...“, murmelte der Neue.

„He“, gab Abby monoton zurück und erlaubte es sich, den Mann zu mustern.

Er sollte also Stephens Ersatz sein. Als wenn sie das im Moment gebrauchen könnte. Irgendwie fand sie es falsch. Sie kamen gerade erst von Stephens Beerdigung und jetzt hatten sie schon einen Mann, der Stephens Job übernahm. Connor hob zum Gruß lediglich die Hand, als sein Blick auf eine Tätowierung am Unterarm von Antony fiel.

„Reptilienfan?“, fragte Connor und nickte auf das Tattoo.

Über den kompletten Unterarm zog sich eine schwarze Echsentätowierung, die gewisse Ähnlichkeiten mit Rex hatte. Antony folgte Connors Nicken. „Ja, es gibt keine besseren Tiere“, erwiderte er und reichte Connor die Hand.

„Antony Morrison“, stellte er sich vor und bemerkte, dass sich nun Abby ihm zugewandt hatte und fasziniert auf seinen Unterarm blickte.

„Connor Temple“

„Ich bin Abby Maitland“, stellte sich die Zoologin vor und reichte ihm auch die Hand.

Die Zwei schienen ihn eher als neues Teammitglied zu akzeptieren, als Nick es tat. Das erleichterte Antony gewaltig. Für wenige Augenblicke herrschte eine unangenehme Stille, da keiner der Drei wusste, was er gerade sagen sollte.

„Es ist nicht leicht sich beim Chef beliebt zu machen?“, fragte er und deutete dabei auf Cutter, der weiterhin vor raus ging.

Abby und Connor tauschten Blicke.

„Weißt du ... ich darf dich doch duzen?“, fragte sie und sprach weiter, als er nickte. „... wir kommen gerade von der Beerdigung unseres Freundes.“

„Oh“

Jetzt war Antony einiges klar und er konnte durchaus nachvollziehen warum Nick eine solch abweißende Haltung ihm gegenüber hatte. „Das tut mir Leid. Ich habe nicht gewusst, dass euer Kollege überhaupt gestorben ist. Soviel wurde mir nicht mitgeteilt. Sorry“

„Konntest du ja nicht wissen“, murmelte Connor.

Das Thema bedrückte ihn auf eine seltsame Art und Weise, denn er vermisse Stephen. Auch wenn sie nicht immer der gleichen Meinung waren, so hatte Stephen

sie immer beschützt. Was würde jetzt passieren, wenn sie auf eine Kreatur trafen?? Mussten sie jetzt einem Fremden vertrauen?

„Ich sollt auf euch aufpassen und meinen Job machen. Ich verlange nicht, dass ich seinen Platz einnehme, aber bitte gebt mir in der Beziehung eine Chance, dass ich vielleicht auch zu eurem Team gehöre. Nicht als Ersatz, sondern als neues Mitglied“, bat Antony, denn es war ihm irgendwie wichtig, dass er nicht ganz abgelehnt wurde, zumal er ihnen nichts getan hatte.

„Wenn du Echsen magst, dann denke ich, dass wir uns zumindest verstehen könnten“, grinste Abby, wobei ihr bewusst wurde, dass sie seit dem Tod von Stephen das erste Mal wieder lächelte.

„Ach, gibt es in dem Team etwa noch einen Echsenarr?“, fragte Antony weiter, ein breites Grinsen zeigend, und sah von Connor zu Abby.

Nachdem Nick sich auf den Weg gemacht hatte nach der Anomalie zu sehen, und ob sich eventuell bereits Kreaturen aus welcher Zeit auch immer in die ihre verirrt hatten und auch Connor, Abby und der Neue ihm gefolgt waren, hatte Jenny noch einen Moment unschlüssig an genau der selben Stelle wie zuvor gestanden. Ehe sie jedoch nun ebenfalls der kleinen Gruppe folgen wollte wurde sie auch schon seitlich von dem anderen neuen Teammitglied Janet angesprochen.

Noch einmal warf sie einen Blick zu dem Mann, der sie und Antony angeheuert hatte um dieses Team zu unterstützen. Dann jedoch wagte sie es die andere junge Frau anzusprechen, die ja ebenfalls noch stehen geblieben war.

„Hi. Ich bin Janet Hadley“ stellte sie sich noch einmal persönlich vor. Die anderen waren ja bereits vorgegangen, umso einfacher war das auch. So hoffte sie jedenfalls. Vielleicht brachte es eher etwas sich einem nach dem andern persönlich vorzustellen um Anschluss an die Gruppe zu finden, auch wenn sie jetzt schon befürchtete, dass es wohl sehr lange dauern würde bis man sie akzeptieren würde.

Jenny wandte sich in die Richtung der jungen Frau um, versuchte freundlich zu schauen, denn sie musste ja des Öfteren in Situationen mit Leuten klar kommen, auch wenn die Situation alles andere als rosig war.

„Jenny Lewis“ meinte sie und nahm freundlich auch ihre Hand, die sie kurz schüttelte. Janet merkte jedoch auch hier, dass es in kleinster Weise einfach werden würde, denn trotz der Freundlichkeit die ihr die PR-Agentin entgegen brachte, war doch die Distanz und der Unmut ihrerseits deutlich zu spüren. Das machte es ihr nicht einfacher. Sie wusste nicht was vorgefallen war, bevor sie hier her kamen, dass diese vier Menschen einen Freund beerdigt hatten, und deshalb vielleicht noch viel gereizter als normal auf das Geschehen reagierten.

Jenny schüttelte die Hand jedoch nur kurz ehe sie sie wieder los ließ und sich dann kurz umwandte, denn die anderen waren bereits verschwunden, wollten nach der Anomalie sehen. Sie konnte doch nicht hier stehen bleiben und Tratschen. Janet wollte gerade ansetzen etwas zu sagen, als sie die Blicke von Jenny Lewis bemerkte, die sich nach den anderen Mitgliedern des Teams umsah.

„Da sie ja nun offensichtlich ebenfalls diesem Team zugeteilt wurden, sollten sie mir besser folgen“ meinte sie nur und ging in die Richtung in der anderen sich bereits in Bewegung gesetzt hatten. Janet nickte nur kurz, und folgte wenige Schritte hinter ihr, da diese trotz ihrer hohen Absätze in dem feuchten Boden doch ein ganz schönes Tempo vorlegte.

„Könnten sie mir wenigstens erklären worum es sich bei dieser ‚Mission‘ handelt?“ rief sie der Frau hinterher, bis sie dann schließlich doch noch zu ihr aufschließen konnte.

„Wie bitte?“ fragte die Angesprochene. „Hat man ihnen denn gar nichts gesagt?“ das konnte doch nicht sein, selbst ihr wurde gesagt worum es sich bei diesem Projekt handelte als man sie angestellt hatte. Auch wenn sie das nicht glauben konnte oder wollte, es vielleicht sogar zu Beginn noch als Spinnerei, als Scherz abgetan hatte, so hatte man sie wenigstens darüber in Kenntnis gesetzt.

„Nein, das Einzige was wir erfahren haben ist, dass wir hier ein Team zu unterstützen haben, welchen nicht ganz alltägliche Aufgaben zu erfüllen hat, und das wir genau dafür am besten geeignet wären. Worum es sich jedoch genau handelt haben wir nicht erfahren. Aber so schnell wie wir hier her mussten, vermute ich mal blieb dafür nicht genug Zeit“ erwiderte Janet auf die Frage hin. Es war schon merkwürdig, das daraus so ein Geheimnis gemacht wurde, denn sie konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen welche Art der Arbeit etwas derartiges verlangte.

„Sie sollten sich dann wohl besser auf einiges einstellen. Ich habe es zu Anfang auch nicht glauben wollen, bis ich dann mitten in einem solchen Auftrag drinnen war.“, meinte Jenny erklärend, ließ aber von dem Tempo, das sie noch immer vorlegte nicht ab, denn wer wusste schon wie viel Zeit ihnen noch blieb.

„Und noch etwas. Ich möchte sie nur vorwarnen, es wird nicht einfach sein, diesem Team anzugehören. Ich bin auch erst sehr viel später dazu gestoßen, und ich hatte es schon nicht leicht. Aber sie beide werden einen schweren Stand haben, besonders bei Cutter. Sie sollen offensichtlich jemanden ersetzen, den wir gerade erst beerdigt haben. Sie werden es sehr viel schwerer haben...“ sagte sie.

Es klang fast ein wenig bemitleidenswert, immerhin konnten diese beiden nichts dafür, sie gingen nur ihrer Arbeit nach. Janet hielt kurz inne, was sollte sie da jetzt auch groß zu sagen, nicht einmal das hatte man ihnen gesagt, dass sie jemanden ersetzen sollten, der gestorben war.

„Das... das tut mir leid“ meinte sie etwas stockend, folgte der Voranschreitenden jedoch weiterhin.

„So etwas ist nie leicht zu akzeptieren, aber ich denke ich kann die Reaktion auf unser Erscheinen jetzt sehr viel besser verstehen.“

„Dennoch hoffe ich sowohl für sie, als auch für das gesamte Team, dass es dadurch wenigstens nicht noch Probleme geben wird, und das er sich irgendwann auch mit ihrer Anwesenheit arrangieren kann“ Vertrauen zu fassen war schwer, besonders wenn man schon einmal verraten worden war, da viel es noch umso schwerer jemandem Vertrauen zu schenken, den man noch nicht einmal kannte. Was hatte sich Lester da nur wieder ausgedacht, sie so kurz nach Stephens Beerdigung hier antanzen zu lassen und ins offene Messer laufen zu lassen. Das konnte ja nur schief gehen.

Von weitem sah sie Abby und Connor, die sich offensichtlich mit dem anderen Neuen im Team unterhielten.

„Da ist die Anomalie!“, rief Nick laut aus und blieb auf einem Hügelvorsprung des kleinen Waldes stehen.

Rund um die Themse hatte sich eine Art Sumpflandschaft gebildet und die Bäume hier waren voller Moos. In dem schlammigen Untergrund waren die Fußabdrücke des Teams deutlich zu sehen.

„Was ist eine Anomalie?“, fragte Antony leise und beugte sich zu Abby, die ihm ebenso leise antwortete und kurz erklärte, was es damit auf sich hatte. Sie hatte zwar schon erwähnt, dass Kreaturen aus der Urzeit zu ihnen in diese Zeit kamen, aber das Wort Anomalie hatte sie bislang nicht erwähnt.

Cutter seufzte und betrachtete die Neulinge einige Augenblicke lang, bevor er auf die

Anomalie zu ging und somit den Hügel nach unten. Das glitzernde Gebilde der Anomalie funkelte ihnen entgegen. Verwirrt blinzelte Nick und blieb schlagartig stehen.

„Seht ihr das auch??“, wollte er wissen und starrte die Anomalie an.

~~~~~

geschrieben von: ein Teil von **Ayiana-Oria** und ein Teil von **mir**

## Kapitel 3: I - 3 - Die zwei Anomalien

### Kapitel 3 – Die zwei Anomalien

Als das Team Nicks Rufen hörte waren sie auch direkt zu ihm geeilt, denn es war wichtig, dass auch jeder wusste wo sich die Anomalie genau befand. Die beiden Neulinge wussten nicht genau was gerade geschah, alles schien so verdammt schnell zu gehen. Aber schließlich folgten sie der Gruppe und blickten nun ebenfalls hinunter zu dem Etwas, das dort zu sehen war. Abby kurze Erklärungen waren zwar schön und gut, aber dass sie sich so etwas darunter vorzustellen hatten war ihnen beiden wohl nicht bewusst, weshalb sie wohl jetzt auch mit halb offenen Mündern auf die Anomalie blickten.

„Das ist eine Anomalie???“ kam es nur von Janet, und die Ungläubigkeit in ihrer Stimme klang deutlich mit, und auch Antony schien im ersten Moment etwas überfordert mit dem was sie dort gerade sahen.

Sie hatten beide etwas derartiges noch nie zuvor in ihrem Leben gesehen. Aber anders als Janet fasste sich Antony recht schnell als er sah, dass der Professor bereits auf dem Weg zu dem Ding hinab war, und seine Aufgabe war es ja unter anderem diesen zuschützen, vor was auch immer auf sie zukommen könnte. Und so folgte er diesem, noch immer sein Gewehr geschultert und lief ebenfalls den Abhang hinunter. Er schob sich an den anderen vorbei, die ihn zuvor noch aufhalten wollten, da Antony ja nicht wissen konnte was ihn dort unten erwarten könnte. Ganz im Gegensatz zu Cutter. Aber er war halt ein klein wenig stur.

„Aber...“ hörte er nur von Abby.

Egal was der Neue ebenfalls für ein Echsennarr war, so war nicht klar was für große Echsen da wirklich hindurch kommen konnten, denn meist waren diese ja sehr viel größer, als die die er auf seinem Arm tattooviert hatte, oder die die Abby bei sich daheim als Haustiere hielt.

„Nichts aber, ich habe hier meinen Job zu tun, oder wollt ihr ihn dort allein zu diesem Ding, dieser Anomalie gehen lassen?“

Es war eine rein rethorische Frage, denn für ihn beantwortete die sich von selbst. Bei dem Professor angekommen fing er sich erst einmal wieder einen nicht ganz so positiven Blick, da er ja bereits schon zuvor erfahren hatte, dass dieser Grünschnabel keine Ahnung von dem hatte was vor ihm lag, als er diesen Job angenommen hatte. Wahrscheinlich ebenso wenig wie die junge Frau, die eben noch bei den Anderen stand, die sich jetzt ebenfalls daran machten den beiden zu folgen.

„Moment mal, das sieht beinah so aus wie...“

Connor konnte nicht glauben was er da sah. So etwas hatten sie zuvor noch nicht erlebt. Was hatte das zu bedeuten?

„Ja, ganz recht, es schaut aus wie zwei Anomalien, die sich offensichtlich in der selben Zeit geöffnet haben“ erwiderte Abby während des Abgangs.

Immer tiefer rutschten sie mit ihren Schuhen in dem Morast, der sich hier unten gebildet hatte. Was schon merkwürdig war. Dieses Gebiet war zwar schon von jeher etwas feuchter gewesen, als andere, aber das hier überstieg die normale Feuchtigkeit des Bodens bei weitem. Es erinnerte eher an einen Sumpf, in dem man, wenn man nicht aufpasste zu versinken drohte. Jedenfalls fühlte es sich mit jedem weiteren Schritt so an, da sie immer tiefer sanken.

„Zwei Anomalien?“ kam es nur von Jenny, die schon die ganze Zeit rummurrte, weil sie ihre guten Schuhe jetzt wohl endgültig wegwerfen konnte.

„Von hier unten sieht man es noch viel deutlicher“

Nick war zum einen fasziniert, denn mit einem derartigem Schauspiel hatte er nicht gerechnet, aber zum anderen war es auch äußerst beunruhigend, denn immerhin wussten sie nicht ob diese beiden Anomalien in ein und die selbe Zeit führten, besonders, da dies ein reines Glück wäre, denn so bestand die Gefahr, das hier Kreaturen aus unterschiedlichen Zeiten auftauchen konnten.

Endlich bei den anderen angekommen war Janet noch immer fast unfähig etwas zu sagen und aus ihrem Staunen über das Schauspiel wieder heraus zu kommen.

„Was ist das...“, kam es nur von ihr.

„Das! Ist eine Anomalie“, entgegnete ihr dann der Professor „Nein, zwei davon“ meinte er noch immer seinen Blick nicht davon abwendend.

Das Schimmern der beiden ziemlich nah beieinander stehenden Anomalien schien weitaus größer als das einer einzigen. Diesen Anblick würde wohl keiner der Anwesenden je vergessen. Die einen weil sie noch nie zuvor eine Anomalie zu Gesicht bekommen hatten, und die anderen, weil sie bisher immer nur eine hatten um die sie sich zu kümmern hatten.

„Soweit ich erfahren habe ist bisher keine Kreatur hier aufgetaucht“, meinte Cutter erklärend zu den anderen und schritt auch noch das letzte Stück des Abhanges ganz herunter. Connor folgte ihm auf dem Schritt und blieb dann neben ihm stehen.

„Das bedeutet aber noch lange nicht, dass das auch so bleiben wird. Noch dazu wissen wir nicht in welche Zeit diese Anomalien führen. Wer weis was für Viecher dort hinauskommen und was wenn sie aufeinander treffen“ meinte er und seine Sorge war sicherlich berechtigt. Keiner ihrer bisherigen Aufträge war sonderlich ohne Gefahr gewesen, immer hatten sie enorm damit zu tun alles wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

„Das dürfte dann wohl noch eine ganze Menge mehr Arbeit bedeuten...“, raunte er. Und das gerade heute, am Tag von Stephens Beerdigung.

Nach und nach kamen auch all die anderen hinunter und der Anblick der sich ihnen bot löste bei denen die schon mit Anomalien zu tun hatten enormes Unbehagen aus.

Antony, der bis eben noch seine Waffe geschultert hatte, hielt diese jetzt nicht mehr ganz so locker in der Hand, als er einige der Gesprächsfetzen von Connor und Nick mitbekommen hatte.

„Das Gebiet muss sofort weiträumig abgeriegelt werden, wir wissen nicht wie viel Zeit uns noch bleibt“, meinte er und an seinem Ton wurde wieder klar wer in diesem Team das Sagen hatte. Und auch wenn er von Beginn an nicht von der Tatsache begeistert war, dass von nun an zwei weitere Leute zu seinem Team gehören sollten, so konnte im Moment ein wenig Unterstützung nicht schaden. Er wandte sich zu der Gruppe wieder um.

„Ich hoffe sie beiden wissen, dass sie sich hier auf etwas nicht Ungefährliches eingelassen haben.“, meinte er an Janet und Antony gewandt.

Hier war sie, die Chance sich zu bewähren, ob er sie deshalb jedoch eher akzeptieren konnte würde sich erst noch zeigen, denn so einfach würde er Lesters Entscheidung ganz sicher nicht hinnehmen.

„Wir müssen auf alles vorbereitet sein. Also dann es gibt viel zu tun“

Der Morast auf dem sie standen, oder besser gesagt in dem sie Fußtief standen sprach eindeutig eine Sprache. So ähnlich war es auch schon bei Anomalien zuvor gewesen, aus denen Wasser oder eine Art raus aus der Anomalie getreten war. Und

dieser enorm feuchte Boden deutete auf etwas Ähnliches hin, was Nicks Befürchtung nur noch verstärkte, dass hier in nicht allzu ferner Zeit Kreaturen aus den Anomalien auftauchen konnten.

~~~~~

geschrieben von: **mir**

Kapitel 4: I - 4 - Missionsbeginn

Kapitel 4 - Missionsbeginn

Cutter wandte sich um als er von hinten weitere Personen hörte die langsam auf die kleine Gruppe zu kamen. Es handelte sich um eine kleine Gruppe Soldaten, die häufiger mit einbezogen wurden. Und bei dem Bild, das sich hier gerade allen Anwesenden bot, war das noch nachvollziehbarer als alle anderen Male zuvor.

Kurz entschlossen ging er auch gleich auf diese Gruppe zu, ohne auf eventuell weitere Worte des Studenten zu warten, der sich ja direkt neben ihn gestellt hatte. Dieser blickte ihm im ersten Moment leicht verwirrt, aber dann verstehend hinterher. Diese Situation war wirklich so ungewöhnlich, dass sie besser sofort Maßnahmen zur Abriegelung des Gebietes besprechen und durchführen mussten. So schnell wie nur irgend möglich.

Die beiden Neuen des Teams, sowohl Janet als auch Antony, hatten den Worten des Professors gelauscht, die anderen kannten die übliche Vorgehensweise ja bereits, nur für diese beiden war alles an ihrem neuen Job völlig unbekannt und das würde wohl auch nicht das einigste bleiben, vermuteten sie. Etwas ungefährliches, was das wohl sein könnte konnten sich beide nicht so recht erklären. Also mussten sie wohl oder Übel auf so ziemlich alles gefasst sein.

Nick war dann auch schon an der Gruppe vorbei gerauscht, direkt auf den Major der Soldatengruppe zu, die dieses mal weitaus größer war. Von weitem sah man wie er wild gestikulierend vor ihm stand und ihm offenbar erklärte, wie weit man abzuriegeln hatte. Und von dem Major war jeweils immer mal wieder nur ein Nicken zu sehen, da er ganz offensichtlich die Dinglichkeit dessen verstand.

“Sie müssen unbedingt dieses Gebiet ‘hermetisch abriegeln’, so dass hier rein gar nichts durch kann.” meinte er und schwang mit seinen Armen hin und her, deutete dann auf die beiden Anomalien.

“Sehen sie das? Wir wissen nicht in welche Zeit die führen, nicht mal ob sie in die selbe führen. Das heißt, wir haben damit zu rechnen, dass es sich um zwei Anomalien aus völlig unterschiedlichen Zeiten handelt und das könnte weitaus schlimmer sein, als alles was uns bisher geschehen ist” erklärte er weiter und sah wieder zu dem Major.

“Wissen wir denn ob bereits etwas herausgekommen ist, oder wie hoch die Chancen stehen, das sie in die selbe Zeit führen?” fragte daraufhin der Major den Professor zurück, der daraufhin mit dem Kopf schüttelte.

“Nein, das wissen wir leider nicht, das ist es ja. Das bedeutet, dass ihre Männer ebenfalls darauf zu Achten haben, ob sich in dem Gebiet etwas aufhält, oder ob ihnen etwas auffällt, was auf die Anwesenheit einer Kreatur schließen lässt. Ihr Männer sind ja nicht das erste Mal dabei, also werden sie wissen, wonach sie Ausschau zu halten haben” auch wenn er hoffte, dass dem noch nicht so war.

“Alles klar” bekam er noch zur Antwort als sich der Major auch schon zu seinen Männern umwandte und ihnen die dementsprechenden Anweisungen gab, und auch Nick nickte noch einmal ehe er sich wieder zu seinem Team begab und ihnen erklärte, dass sie jetzt nach Anhaltspunkten suchen mussten, ob sich etwas in der Nähe bereits aufhielt oder nicht.

“Sie kennen sich mit Waffen aus?” meinte er an Antony gewandt, der sein Gewehr offensichtlich fest umkrallt hielt, denn die Tatsache, dass Cutter von einer

gefährlichen Sache sprach implizierte das eigentlich von vornherein, dass alle vorsichtig sein mussten, und für ihn bedeutete das eben, immer bereit sein, auch abzudrücken.

“Ähm, ja” kam es auch augenblicklich von ihm, und schon vernahm er ein Winken, er sollte dem Professor folgen.

“Connor, du bleibst hier, und behälst die Anomalien im Auge und bleibst mit mir im Kontakt, falls sich etwas ändern sollte” gab er dem Studenten an, der ihn ungläubig anblickte. Er sollte hier warten und zusehen, ob hier eine Kreatur auftauchte oder nicht? Na das war ja wieder mal typisch.

“Keine Sorge, ein paar Soldaten werden auch direkt hier vor den Anomalien in Stellung gebracht” versuchte er ihn noch zu beruhigen, ein Grinsen konnte er sich dennoch nicht ganz verkneifen, der dann aber nur schwach nickte, denn so ganz wollte ihm das nicht gefallen.

“Außerdem können sie dann Miss Hadley über all das hier aufklären” erst jetzt wandte er sich auch Abby zu. Da sie ja mehr mit Tieren zu tun hatte konnte sie bei der Spurensuche wohl auch sehr viel hilfreicher sein, als der Student, und Antony war wohl sehr begabt was den Umgang mit Waffen anging. So etwas sah man einfach, wie jemand etwas derartiges handhabte.

“Abby, du kommst mit mir” sie nickte dazu nur und folgte dann den beiden Männern. Jenny war die einigste, der er noch keinen Auftrag gegeben hatte, aber anhand seines Blickes war ihr wohl klar was sie nun zu tun hatte. Erst einmal den Chef darüber aufklären, was Cutter vor hatte, und auch wenn ihm das nicht passen würde, so musste sie ihm begreiflich machen, dass es wohl keine andere Möglichkeit gab. Und genau darin lag ja auch ihr Talent, anderen etwas einzureden, wenn man so wollte, so dass sie es genauso sahen wie man selbst, oder so wie sie es sehen sollte. Und genau deshalb wandte sie sich auch schon um, lief den Morast zurück, den kleinen Hügel hinauf, auf dem sie auch schon die Statur des Mannes erkannte mit dem sie zu reden hatte. Er beobachtete offensichtlich was sich hier jetzt gleich abspielen würde.

Die ausschwärmenden Soldaten, die sich rings um die Anomalie in Stellung brachten, und eine andere Gruppe die sich auch in den kleinen anschließenden Wald begaben, um diesen systematisch zu durchkämmen. Dann noch die Gruppe des Teams welches offensichtlich aufgeteilt wurde um effizienter zu arbeiten.

Mit verschränkten Armen beobachtete er das Geschehen, so wie er es immer tat wenn er sich konzentrierte, oder wenn ihm etwas nicht gefiel. Aber dieses Mal war es ganz offensichtlich ersteres. Genau deshalb war er jetzt auch auf Jennys Bericht gespannt, die sich durch den Morast kämpfend, auf ihn zu bewegte.

“Wie sieht es aus?” kam es nur von ihm, während er den Blick jedoch nicht von dem wandte was sich dort unten zu trug. Denn gerade jetzt schien sich auch Cutter von der Anomalie fort zu bewegen und lediglich den verrückten Studenten und Janet Hadley vom Team zurück ließ. Was hatte er vor, das interessierte ihn dann schon.

Jenny war gerade oben angekommen, fast ein wenig abgekämpft wirkend und warf erst einen kurzen Blick zu Lester, ehe sie ihren Blick ebenfalls nach unten warf und zusah wie sich die Dreiergruppe von der Anomalie entfernte, und zu erklären begann...

Connor war fast ein wenig beleidigt, dass der Professor lieber jemanden mitnahm den er nicht kannte als jemanden, dem er wusste vertrauen zu können, und deshalb war wohl auch sein erster Blick zu Janet, die ja ebenfalls hier bleiben sollte, wohl nicht der freundlichste. Er seufzte kurz, denn eigentlich wusste er ja, dass er mit der

Jägermasche nicht so viel Glück hatte, das hatte er in der Vergangenheit ja schon erfahren, also eigentlich etwas, das er dem Professor nicht übel nehmen konnte. Jedoch fuhr er urplötzlich herum, als er in einem kleine Busch, denn die Gegend war ja höchstens mit kleinen Sträuchern bewachsen, wenn keine Bäume da waren, ein Geräusch hörte...

~~~~~

geschrieben von: **mir**

## Kapitel 5: I - 5 - Die, die durch die Anomalie kamen

Wie gebannt starrte Connor auf den Strauch, von dem er deutlich das Geräusch vernommen hatte und auch Janet schien dies bemerkt zu haben, denn ihr Blick ging in die Selbe Richtung. Connor sah sich kurz um, ehe er sich dem Gebüsch langsam näherte.

„Sollten Sie nicht lieber einem Soldaten Bescheid geben?“, fragte Janet ein wenig schockiert über die Tatsache, dass sich der junge Stundet ganz alleine diesem Strauch näherte, in dem sich Gott weiß was befinden konnte!

„Ich komm schon klar“, gab Connor zurück und schob die ersten Blätter langsam beiseite.

„Sind Sie sich sicher?“, vergewisserte sich Janet.

Die junge Frau blickte sich zu den Soldaten und Jenny um, die die Situation nicht zu bemerken schienen.

„Und was machen Sie, wenn sich doch etwas Gefährliches hinter dem Strauch verbirgt?“, wollte sie von Connor wissen.

„Schh ... seien Sie doch bitte endlich leise“, bat Connor und schob den nächsten Ast zur Seite, wodurch er einen Blick auf das Etwas erhaschen konnte.

„Sie haben keine ungefähre Vorstellung, was hier herumlaufen könnte, stimmt's?“, fragte Antony und warf einen Blick auf seine Schuhe, wobei er die Nase rümpfte.

Matsch umschloss seine Füße, weshalb er diese schnell hob.

„Um die Themse ist mehr Schlamm als normal ist“, sagte Nick, ohne auf die zuvor gestellte Frage einzugehen.

„Woher wissen Sie wie viel Schlamm für diesen Ort normal ist.“

„Ganz einfach. Wir hatten seit Tagen keinen Regen mehr und das Ufer der Themse ist mehrere Meter entfernt, weshalb ein derart hoher Wasseranteil im Boden äußerst ungewöhnlich ist.“, erklärte der Professor.

„Nick...“, unterbrach Abby das Gespräch zwischen den Beiden. „Siehst du das?“

Die junge Zoologin deutete in Richtung eines seltsam aussehenden braun-schwarzen Steines, wie auf den ersten Blick angenommen wurde, doch sah man genauer hin, konnte man deutlich erkennen, dass sich der Stein bewegte!! Ein Bein schoss aus dem Schlamm und stützte sich auf den Boden, kurz darauf ein Zweiter und schließlich noch zwei weitere.

„Was zum Henker ist das????“, fragte Antony schockiert über die Tatsache, dass sich gerade irgendein Wesen aus dem schlammigen Untergrund erhob.

Er hatte sein Gewehr angelegt, wurde aber von Nick zurückgehalten, der seine Hand gehoben hatte und Antony damit andeutete, dass er nicht schießen sollte. Mit einem widerwärtigen Geräusch tauchte langsam der Kopf aus dem Schlamm aus und die Kreatur stemmte sich schmatzend ganz nach oben.

„Moschops capensis“, stellte Nick begeistert fest.

„Bitte was?“

„Ein Moschops, ein Dinocephalier. Keine Sorge, er ist ein Pflanzenfresser, auch wenn er etwas anderes aussieht.“

Nick war hellauf begeistert und auch Abby gefiel es, wie sich diese Kreatur bewegte. Langsam und gemütlich stampfte es durch den Matsch und wiegte den Kopf dabei hin und her. Er hatte weit aufgerissene Augen und seine Stirn erinnerte an eine

Perserkatze, die so wirkte, als sei sie gerade gegen einen Türrahmen gelaufen. Sein Gesicht an sich war ziemlich eingedrückt, aber sah durchaus putzig aus. Schwerfällig reckte er seinen Hals zu einem Busch und riss diesen schmatzender weise aus, ehe er weiter marschierte.

„Okay.“, murmelte Antony, wobei sich seine Muskeln langsam entspannten.

Er war sich nicht sicher, was er von diesem Wesen halten sollte, obwohl Nick ihm Entwarnung gegeben hatte. Das war ein Dinosaurier. Ein waschechter Dinosaurier. Diese Tatsache ängstigte Antony auf eine Art und Weise, die er nicht für möglich gehalten hatte und was er sich auch nicht anmerken ließ.

„Er sieht richtig niedlich aus“, grinste Abby und trat einen Schritt auf die Kreatur zu, versank allerdings in dem Moment mit ihrem Absatz im Schlamm und knickte beinahe um, allerdings hielt Antony sie rasch am Arm.

„Solche Schuhe sind für diese Art von Exkursion sicher nicht sehr vorteilhaft“, stellte er mit einem Blick auf ihre Absätze fest.

„Ansonsten trag ich so was nicht“, murmelte Abby und blickte ihn leicht verlegen an.

Nick war derweil auf den Moschops zugetreten und betrachteten ihn mit einem breiten Grinsen. „Ist er nicht wunderschön?“, fragte er und blickte zu den anderen Zwein zurück.

„In der Tat“, sprach Abby warf noch einen Blick auf Tony und trat dann an Nick und den Moschops heran.

„Und was nun? Er wird doch nicht hier bleiben oder?“, fragte der Neuling, wobei er gar nicht daran dachte, sich dieser Kreatur noch weiter zu nähern.

„Nein natürlich nicht. Er wird zurück durch die Anomalie gebracht.“, erklärte Nick und schaute zu Abby. „Ich werde das Team informieren, damit wir den Moschops zurück transportieren. Ihr bleibt hier und lasst den Saurier nicht aus dem Augen.“

Er blickte von Abby zu Antony, die zustimmend nickten. Der Neuling war sowieso fasziniert von der Kreatur und da diese keine Gefahr darstellte, konnte sich Nick ohne Sorgen das Team holen. Der Professor wandte sich daher ab und ging dann den Weg zurück.

„Toll nicht wahr?“, fragte Abby und trat an Antony heran.

„Absolut faszinierend, wenn du mich fragst“, erwiderte er mit einem breiten Grinsen, denn ihm gefiel dieser Saurier.

Niemals hätte er sich gedacht, dass er auf einen echten Saurier treffen würde. Das glich ja schon Jurassic Park!

Janet kreischte laut auf, sprang einen Schritt zurück, taumelte und stürzte unsanft auf den Boden. Connor erging es ähnlich. Er sprang etwas nach hinten, rutschte auf dem schlammigen Untergrund aus und landete auf seinen Knien.

„Müssen Sie so schreien?“, fragte er und rieb sich über seine Brust.

Eigentlich hatte ihn nur der Schrei erschreckt und nicht das, was er gerade sah, denn in dem Gestrüpp saß eine Echse, die in etwa so groß war wie Rex und hatte sogar die Selben Flügel. Connors Augen weiteten sich, als er die Laute der Echse vernahm, die eindeutig identisch mit der von Rex war!! Zwar war die Musterung auf den Flügeln anders und es war auch nicht grün, sondern am Körper schwarz und die Flügel waren hauptsächlich rot, aber es war eindeutig!! Es handelte sich um einen weiteren Rex!!

„Was ist das??“, fragte Janet panisch, als sich Connor aufrichtete.

Dieser antwortete ihr nicht, sondern holte sein Handy aus seiner Hosentasche. Vor kurzen hatte er in diesem seine komplette Dinosaurierdatei abgespeichert, da es einfacher war das mobile Telefon bei sich zu haben, als einen ganzen Laptop. Schnell hatte er gefunden, wonach er suchte, weshalb er Janet antworten konnte. Diese

erhob sich während er sprach und klopfte sich ihre Kleidung ab, wobei sie angewidert ihre Nase rümpfte.

„Ein Xianglong zhaoi. Um genau zu sein ein Coelurosauravus. Eine Echse.. Fundorte waren Madagaskar, England und Deutschland. Er besitzt Flughäute, die ihm den Gleitflug ermöglichen. Keine Sorge. Ein Pflanzenfresser.“

Connor war hellauf begeistert.

„Was ist passiert??“

Jenny und zwei Soldaten kamen bei ihnen zum stehen und bemerkten sofort die Flugechse, die aus dem Gebüsch gelaufen kam und meckernde Laute von sich gab.

„Ist das Rex?“, fragte Jenny, denn sie konnte sich noch gut an die Flugechse von Abby erinnern.

„Nein. Das ist ein weiterer Coelurosauravus. Wir sollten ihn mitnehmen.“

Fast schon flehend blickte Connor zu Jenny, die als PR-Agentin gerade das sagen hatte, denn Lester schien seine Schuhe nicht schmutzig machen zu wollen, weshalb er bei den Autos stehen geblieben war und zu ihnen hinüber blickte.

„Sie wollen dieses ... dieses Viech mitnehmen??“, fragte Janet und schien gerade die Welt nicht mehr zu verstehen.

„Warum nicht... . Frag vorher aber noch bei Lester nach.“, meinte Jenny und überging damit Janet.

Ihr war es eigentlich egal, ob Connor diese Kreatur mit sich nahm, schließlich hatten er und Abby schon eines dieser Tiere. Eines mehr würde da sicher nicht schaden. Solange es keine gefährlichen Saurier war, die Connor behalten wollte, konnte es ihr nur Recht sein. Außerdem hatte sie bemerkt, dass sich Nick ihnen näherte.

„Alles in Ordnung?“, fragte dieser prompt, als er bei ihnen ankam und erblickte den Coelurosauravus, den Connor versuchte einzufangen.

„Ja, wir haben einen Flugsaurier gefunden,“, sagte Jenny. „Und bei euch?“

„Wir haben einen Moschops“, tat Nick achselzuckend ab.

„Wahnsinn“, gab der Student seinen Senf dazu und schaffte es seine Jacke über die Echse zu werfen, weshalb es ihm gelang den Saurier auf den Arm zu nehmen, allerdings war das gar nicht so einfach.

Bei Abby wirkte es immer so, als wäre das alles kein Problem!

„Sie meinen einen echten Moschops?“, fragte Janet ein wenig perplex, denn es ergab noch immer keinen Sinn für sie.

Erst tauchte ein Flugsaurier auf, der eigentlich ausgestorben sein müsste und jetzt sprach der Professor von einem Moschops!

„Ja, das tu ich.“

Nick lächelte und wandte sich den Soldaten zu. „Wir brauchen einen Käfig, etwa ein Meter hoch und zwei oder drei Meter lang, damit wir den Moschops zurück durch die Anomalie transportieren können.“

„Cutter, haben wir da nicht eine Kleinigkeit vergessen??“, rief Connor aus, während er versuchte den Flugsaurier ruhig zu halten.

„Und die wäre?“

„Durch welche Anomalie??“

Nick stutzte und wandte sich um. Sein Blick fiel auf die zwei Anomalien, die unmittelbar nebeneinander waren. „Das ist eine gute Frage, Connor.“, stimmte er dem Studenten zu.

Ein markerschütternder Laut drang durch die Luft, weshalb Antony herumwirbelte, sein Gewehr am Anschlag. Abby stand hinter ihm und schaute sich um.

„Was war das??“, fragte sie und warf einen Blick zum Moschops, der es aber nicht gewesen sein konnte.

„Das ist eine verdammt gute Frage...“, erwiderte Antony und horchte.

Woher war dieser Ton nur gekommen?? Er konnte es nicht genau sagen und das bereite ihm Sorgen.

Nick war einen Schritt auf die Anomalie zugegangen, als er den Laut, der wie ein dumpfes Dröhnen oder Brüllen klang vernahm, genau wie die anderen Anwesenden. Die Soldaten hatten sofort ihre Waffen gezogen. Die Kreatur auf Connors Armen gab leise, knurrende Laute von sich und vergrub den Kopf in seiner Jacke.

„Das war sicher nur der Moschops. .... oder?“, fragte Janet in die angespannte Stille hinein.

„Ich hoffe es.“, murmelte Nick, denn was immer es war, es klang nach etwas Großem.

~~~

geschrieben von: **Ayiana**

Kapitel 6: I - 6 - Angriff!

„Ich könnte mich jetzt irren, aber das klingt wie ein Stampfen.“, sagte Antony und drehte sich langsam um, genau wie Abby.

Der Blick der Beiden fiel auf die kleine Baumgruppe ganz in ihrer Nähe, als sich plötzlich der Moschops in Bewegung setzte und in die entgegengesetzte Richtung trampelte. „Hey, wo willst du hin??“, rief Abby, als der selbige markdurchdringende Laut, gefolgt von einem Röcheln ertönte.

„Oh oh ...“, brachte Antony hervor, als er eine Kreatur erkannte, die zwischen den Bäumen ertauchte.

Zuerst schob sich der Kopf hervor und dann Stück für Stück der gewaltige Körper. Es ging auf vier Beinen und hatte auf dem Rücken eine Art rot-grün gemusterten Kamm. Es schnappte in die Luft und knurrte, brüllte laut auf. Die spitzen Zähne waren deutlich zu erkennen.

„Was jetzt?“, fragte Antony, der sein Betäubungsgewehr geladen und entsichert hatte. Er zielte direkt auf die Kreatur und würde am liebsten schießen, doch war er sich zu unsicher, was dann passieren würde und ob er das überhaupt durfte.

„Betäuben... .“, erwiderte Abby, denn das kam ihr gerade als Einziges wirklich sinnvoll vor.

Antony nickte, zielte und schoss. Der Pfeil surrte blitzschnell durch die Luft, traf den Saurer am Bauch und ...

„Wir müssen zu Abby und Antony!“, rief Nick laut auf, als ein Trampeln ertönte und er in seiner Bewegung erstarrete.

Der Moschops stampfte auf sie in einer Geschwindigkeit zu, die man ihm aufgrund seines Körpergewichtes nicht zugetraut hätte. Gerade noch rechtzeitig konnte das Team zur Seite springen, denn der Moschops wollte in die Anomalie.

„Lasst ihn durch!! Er flüchtet.“

Das hieß, er hatte Angst. Also war noch etwas durch die Anomalie gekommen und dieses Etwas verursachte wohl den Laut, den sie vor ein paar Minuten gehört hatten. Der Moschops schien zu wissen durch welche Anomalie er gekommen war, denn zielstrebig durchquerte er Eine und löste sich in eben dieser auf.

„Er kam aus der Richtung, wo Abby und Antony sind. Das heißt das ...“

Nick brauchte seinen Satz gar nicht mehr zu Ende führen, denn den Soldaten wurde sofort klar, was das zu bedeuten hatte, weshalb sie los liefen. In die Richtung, aus der der Moschops gekommen war.

Der Pfeil zeigte keinerlei Wirkung. Stattdessen schien der Saurier wütend zu werden!! Er hob seine Vorderbeine, stampfte auf, ehe er los lief!! Direkt auf Abby und Antony zu. Erstaunlich schnell bewegte er sich.

„Weg hier!“, rief Abby und wollte in die Richtung laufen, aus der sie gekommen waren, als sie durch ihre Absätze umknickte und zu Boden stürzte.

Das ließ sich Antony natürlich nicht zweimal sagen, weshalb er ebenfalls los lief. Als er jedoch merkte, dass Abby gestürzt war, drehte er sich um und rannte auf Abby zu, die er auf die Beine zog. Die Kreatur kam näher und näher! Antony merkte in dem Moment in dem Abby schmerzhaft das Gesicht verzog, dass sie sich offensichtlich verletzt hatte, weshalb er sie behänd auf seinen Arm hob und dann los hastete.

„Verdammt!“, rief er laut aus, denn er merkte, dass sich der Saurier ihnen immer weiter näherte.

Antony hatte schon innerlich seinen Frieden gemacht, denn er bezweifelte, dass er vor diesem Getier fliegen konnte, als zwei Soldaten auf sie zukamen, ihre Gewehre anlegten und schossen. Es waren keine Betäubungspfeile, sondern Patronen, die den Saurier aufheulen ließ. Noch ein paar Schritte tat das mächtige Wesen, ehe es zu Boden ging.

„Abby!“

Der Rest des Teams nährte sich ihnen, was Antony gar nicht wirklich mitbekam. Er war außer Atem. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals und das Adrenalin, das ihm eben noch durch die Adern geschossen war löste sich wieder auf, weshalb ihm klar wurde, was sich gerade abgespielt hatte. Connor war als Erstes bei ihnen und sah Abby besorgt an, die noch immer auf dem Arm von Antony war.

„Alles in Ordnung bei dir??“

„Ja ... ich hab mir nur den Knöcheln verknackst. Du kannst mich übrigens wieder runter lassen.“, antwortete sie, wobei sich ein leichter Rotschimmer auf ihre Wangen schlich.

„Natürlich ...“

Sofort ließ Antony sie nach unten, stützte die Zoologin aber nach wie vor.

„Was ist das?“

Abby hatte den Flugsaurier auf Connors Arm entdeckt, weshalb sie die Hand nach der Echse ausstreckte und über das Köpfchen strich.

„Ein Spielkamerad, für Rex.“, erwiderte Connor, sichtlich erleichtert darüber, dass Abby nichts Ernsthaftes zu fehlen schien.

Derweil ging Nick an ihnen vorbei, betrachtete Beide kurz und trat auf den Saurier zu. „Ein Dimetrodon. Er war das größte lebende Reptil, dass es je gegeben hat.“, erklärte Nick.

Ein Jammer. Ein so stolzes Wesen so stark blutend zu sehen tat ihm irgendwie Leid. Keine Kreatur hatte es verdient auf diese Art und Weise zu sterben, wo es doch nur dem eigenen Instinkt folgte.

„Wir sollten zurück zu den Anomalien.“, meinte ein Soldat, der an Nick heran getreten war.

„Ja. Ganz Ihrer Meinung“

Der Professor nickte und wandte sich mit einem Seufzen von der Kreatur ab und trat zurück zu seinem Team.

„Gute Arbeit ... Antony.“, sprach er beim Vorbeigehen und schenkte Abby ein aufmunterndes Lächeln.

„Danke, Professor“

Antony konnte noch immer nicht glauben, dass das ein Arbeitstag war, der für die anderen Anwesenden so normal zu sein schien. Für einen Moment ruhte sein Blick auf der Echse, die ihm natürlich ziemlich gefiel, bevor er Nick folgte und Abby dabei beim Gehen unterstützte. Connor war direkt an Abbys Seite, den Flugsaurier an sich gedrückt.

Einzig Jenny und Janet waren den Soldaten nicht gefolgt. Sie waren zu Lester gegangen und informierten diesen über die Dinge, die sie wussten. Deshalb konnten sie gut beobachten, wie sich zuerst die eine und dann die andere Anomalie schloss.

„Einen amüsanten Arbeitstag gehabt?“, fragte Lester und begutachtete Janet, deren Gesichtsfarbe schon einmal gesünder gewirkt hatte.

„Das kann ich noch nicht wirklich zuordnen.“, erwiderte Janet, ohne den Blick von der

Stelle zu nehmen, an der gerade noch die Anomalien geleuchtet hatten.

Die Anomalien hatten sich wieder geschlossen. Also hatte alles noch ein halbwegs gutes Ende genommen und nachdem ein Team angerückt war und der Dimetrodon beseitigt wurde löste sich die Gruppe auf. Am nächsten Tag sollte in der früh die Besprechung bezüglich dieser Anomalie stattfinden, doch bis dahin hatte sich jeder etwas Ruhe verdient. Vor allem Nick, Abby, Jenny und Connor, die immer mal wieder mit ihren Gedanken zur Beerdigung schweiften. Zu dem Freund, den sie verloren hatten... .

Seufzend stieg Nick aus dem Wagen und betrachtete das Universitätsgebäude, das er schon lange nicht mehr aufgesucht hatte. So viel war geschehen. Sein Tätigkeitsbereich hatte sich von der Forschung auf die Anomaliebekämpfung umgeändert, weshalb er hier keine Zeit mehr verbrachte. Heute jedoch wollte er sein Büro aufsuchen, denn das war der Ort, an dem alles begonnen hatte. Zumindest in seinen Augen. Hier hatte er die Anfänge bezüglich der Anomalien gemacht und hier hatte er bislang immer wieder seinen Kopf frei bekommen. Langsam ging er den Weg entlang, als er gegen eine Person stieß, ein Entschuldigung murmelte und weiter ging. Nur für den Bruchteil einiger Sekunden hatte er das Gesicht des Mannes gesehen, den er angerempelt hatte. Abrupt blieb Nick stehen und wirbelte herum. Mehrere Studenten. Einige Dozenten und Er erstarrte. Deutlich sah er die Rückenansicht eines Mannes, der einen schwarzen Ledermantel trug. Seine kurzen braunen Haare standen etwas von seinem Kopf ab. Die Statur kannte Nick, doch die Person, die diese Gestalt hatte konnte es nicht sein!! Oder??

~~~

geschrieben von: **Ayiana**

## Kapitel 7: II - 1 - alter Freund?

### II – 1 – alter Freund?

Berichte schreiben war nicht gerade eine seiner liebsten Beschäftigung, aber die Bürokraten der Regierung, und besonders auch James Lester, legten darauf ja so unwahrscheinlich viel Wert, auch wenn Nick das persönlich nicht ganz nachvollziehen konnte. Ändern konnte er es jedoch auch nicht. Das einzig positive daran war, dass man all die Vorkommnisse noch einmal genau vor Augen hatte und so die ganze Sache mit den Anomalien genauer untersuchen konnte und eventuell hinter deren Geheimnis zu kommen.

Der Vorfall der besonderen, ungewöhnlichen Art hatte sich erst vor 5 Tagen ereignet, aber wenigstens hatte Lester nachsehen mit dem Team. Denn diese 5 Tage konnten sie sich etwas ausruhen und ganz in Ruhe trauern, was nach der Beerdigung von Stephen ja nicht möglich war, da gleich 2 Anomalien auf sie gewartet hatten.

Nun saß er da an seinem Schreibtisch, im ARC, es war sehr ruhig. Es stand nichts an und alle gingen recht gemächlich ihren Arbeiten nach, sowohl James Lester als auch Jenny Lewis, die sich ja öfter im ARC aufhielten, als der Rest des Teams. Nur einer war heute ausnahmsweise ebenfalls hier, Conner, der allerdings fröhlich und auch sehr konzentriert mal wieder an seinem ADD arbeitete um noch einige kleine Schönheitsfehler auszubessern.

Genau dieser Ruhe wegen passierte es Nick immer wieder, dass er gedanklich abschweifte, an den Tag vor einer Woche, an dem sie Stephen zu Grabe getragen hatten. Jedoch konnte er nicht trauern, denn an diesem Tag war noch etwas anderes geschehen, als nur, dass 2 Anomalien in ihrer Zeit aufgetaucht waren...

*Für einige Zeit war er stehen geblieben, starr vor Schreck und mit der ganzen Situation gerade total überfordert. Das konnte nicht sein, das war einfach total widersinnig. Einige Momente in denen er sich weder vor noch zurück bewegen konnte vergingen, er sah der Person wie gebannt hinterher. Was war das, erkannte diese ihn nicht?*

*Jetzt schien er zu schalten, musste er doch der Sache nach gehen, weshalb er nun hinter der Person her hastete, denn während er noch gezögert hatte war sie bereits einfach weiter gegangen, nachdem Nick sich für das Anrempeln entschuldigt hatte.*

*„Stephen...“ murmelte er gerade als er losgelaufen war und seine Schritte beschleunigt hatte.*

*Sollte er sich getäuscht haben und den Mann einfach nur verwechseln? Aber warum sah er dann genau so aus wie sein bester Freund? Stephen gab es nur einmal und er würde ihn unter tausenden wieder erkennen.*

*„STEPHEN!“, rief er dem jungen Mann nun hinterher. Als er dann endlich aufgeschlossen hatte stellte er sich demonstrativ vor ihn und sah ihn mit weiten Augen an, ihm blieb beinahe die Luft weg so sehr erschrocken war er von der Feststellung, dass er sich doch nicht geirrt hatte. Er war es wirklich, beinahe beängstigend, denn immerhin hatten sie ihn doch noch am Morgen begraben. Nick konnte gerade kaum klar denken, weshalb er erneut einfach nur dessen Namen wiederholte.*

*„Genau, Stephen Hart.“, entgegnete der dunkelhaarige groß gewachsenen junge Mann, der Nick nun fragend ansah.*

*„Und Sie sind?“, gab er seinem Gesichtsausdruck nun auch noch die passenden Worte*

hinzu.

*ER war es also wirklich, kein Doppelgänger, oder was auch immer. Vor ihm stand Stephen Hart. Aber wie war das möglich? Das kümmerte ihn gerade gar nicht, so sehr wie er sich die letzte Zeit Vorwürfe gemacht hatte, weil er zusehen musste wie es geschah, auch wenn er im entscheidenden Moment seinen Blick abgewandt hatte.*

*„Stephen... ich bin's, Nick, Nick Cutter...“, gab er von sich mit einer weit ausholenden Geste, denn seine Reaktion wollte ihm einfach nicht einleuchten.*

*„Sollte ich Sie etwa kennen?“ kam es recht unbeteiligt von dem jungen Labortechniker, der nun etwas ungeduldig wurde und immer wieder auf die Uhr blickte.*

*Nick erstarrte abermals. Moment einmal, warum erkannte Stephen ihn nicht? Jahrelang hatten sie zusammen gearbeitet und auch das Anomalieprojekt hatte zwar seine Schattenseiten, aber es hatte Dinge zutage gefördert, die ihnen halfen einander besser zu verstehen, und er hatte ihm auch verziehen, was er getan hatte. Deshalb konnte er seine Reaktion gar nicht nachvollziehen.*

*„Offensichtlich wissen Sie es selbst nicht. Entschuldigen Sie mich bitte, ich habe noch einen wichtigen Termin.“, meinte der Stephen, der rein gar nichts mehr zu wissen schien, sich nicht einmal an Nick Cutter erinnern konnte, und wandte sich dann wieder seinem Weg zu, ließ er den Professor einfach auf dem Weg stehen und schüttelte noch einmal den Kopf.*

*Nick hingegen stand noch immer fassungslos da und blickte ins Leere, eine ganze Weile, wie versteinert.*

*Erst als ihn einer seiner Studenten ansprach war er wieder in der Realität, und musste wenigstens für diesen Moment seine Gedanken von dem was er eben gesehen hatte abwenden...*

Nick schüttelte mit dem Kopf als ihm bewusst wurde, dass er wieder abgeschweift war, hielt er die Augen einen Moment geschlossen und seufzte einmal auf. Er musste sich jetzt versuchen auf den Bericht zu konzentrieren, was mit dieser Geschichte im Hinterkopf alles andere als einfach war.

Auch Connor hatte sich an einer Sache festgebissen, die einfach nicht so wollte wie er es gerne gehabt hätte weshalb er den Schaubenschlüssel einmal quer durch den Raum warf. Er brauchte eine Pause um noch einmal in Ruhe darüber nachzudenken, was nicht funktionierte.

Ein Tee beruhigte und würde ihm vielleicht helfen wieder einen klaren Gedanken zu fassen, weshalb er sich jetzt auch einen holen wollte, und zufällig an Nicks Büro vorbei kam, in das er einen kleinen Blick riskierte. Dabei erwischte er natürlich genau den Augenblick, in dem Nick lautstark vor sich hinseufzte.

Er stellte sich in den Rahmen der Tür und sah seinen Professor an. „Sieht ganz so aus, als könnte da noch jemand eine Pause vertragen um klar zu denken...“, meinte Connor und machte damit erst einmal auf sich aufmerksam.

Nick fuhr etwas zusammen und blickte dann zur Tür. Er hatte völlig vergessen, dass er sie ab und an offen stehen ließ, ob er nun da war oder nicht.

„Connor... tu das nie wieder, mich so zu erschrecken...“, fuhr er ihn leise, aber bestimmt an.

„Tut mir leid Professor, ich dachte nur, sie könnten ebenfalls eine kleine Aufmunterung gebrauchen, denn solche Berichte sind sicher nicht das was ich als sonderlich aufregend bezeichnen würde.“, meinte er schwach grinsend, und versuchte damit herunter zu spielen, dass es doch etwas unangenehm war, dass er Cutter aus

offensichtlich wichtigen Gedanken gerissen hatte.

Nick winkte ab und erhob sich dann.

„Ja, eine Pause wäre wohl wirklich gut, vielleicht kann ich mich dann besser konzentrieren...“, meinte er und ging dann hinter Connor hinterher, der den Raum ansteuerte, in dem sich so ziemlich alles nötige befand um für das leibliche Wohl zu sorgen. Jedenfalls waren lebenswichtige Dinge wie eine Kaffeemaschine und auch ein Teekoher vorhanden.

„Das sag ich ja. Nach einem Tee lässt es sich viel besser denken und auch auf andere Gedanken kommen“ meinte er und stichelte damit vielleicht auch etwas, denn es war offensichtlich, dass Nick ganz weit weg gewesen war, und keinesfalls bei dem Bericht, den Lester forderte.

Nick musste unwillkürlich über die kleine Spitze des Studenten grinsen: „Du hast mich durchschaut...“

„Tee oder Kaffee?“, fragte nun der junge Mann wieder, der schon dabei war den Teekoher zu füllen.

„Dann nehme ich auch einen Tee, wenn er wirklich hält was du versprichst, dann wird es genau das richtige sein.“, antwortete er und lehnte sich noch einmal leicht seufzend gegen die Küchenzeile, während er Connor dabei beobachtete wie er den Tee zubereitete.

„Was beschäftigt sie so, Professor?“, kam es nun von Connor, der Nick dabei jedoch nicht ansah, weshalb er auch dessen Blick nicht sehen konnte, der eindeutig zeigte, dass er ein weiteres Mal dabei war an den Tag zu denken. Es war einfach total verrückt und wenn er das jemandem erzählen würde, dann würde demnächst sicher ein Antrag gestellt, der ihn in eine Anstalt einweisen würde. Denn niemand würde ihm wohl glauben, was er da gesehen hatte, denn immerhin hatten alle den alten Freund begraben.

Und jetzt tauchte jemand auf, der nicht nur so aussah wie Stephen, sondern auch noch genau so hieß. Der einzige Unterschied war, dass er keinen Schimmer hatte wer Nick war...

„Nichts Wichtiges...“, oder war es das vielleicht doch? Er wusste es nicht, beim besten Willen, er konnte keinen Sinn dahinter entdecken.

Ein weiteres Seufzen war zu vernehmen, nicht gerade leise, weshalb auch Connor, der noch mit dem Teekoher beschäftigt war, es hören konnte. Genau deshalb trat er wieder zu Nick und sah ihn musternd an. Es war ihm schon klar, dass dieser eigentlich nicht vor hatte etwas zu sagen, aber Connor merkte eindeutig, dass den Professor etwas belastete und es tat immer gut mal über etwas zu reden, was einen beschäftigte.

Connor nahm zwei Tassen aus dem Schrank, ehe er nun doch dazu seine Stimme erhob.

„Professor...“, begann er und versuchte seine Worte so zu wählen, dass er nicht wieder angesehen wurde, als hätte er etwas angestellt.

„Es beschäftigt sie etwas, ok. Und wenn sie nichts dazu sagen wollen ist das ihr gutes Recht. Nur habe ich das Gefühl, dass dies ihre Arbeit beeinträchtigen könnte.“, fuhr er dann fort.

Da war er, der Blick, den er eigentlich hatte vermeiden wollen, aber dafür war es wohl zu spät. Der Professor war für einen Moment wieder bei seinen Gedanken über seine Begegnung gewesen, und Connors Worte hatten ihn da wieder heraus gerissen, was eigentlich positiv war. Nick fand das alles so schon verwirrend genug, dass er eigentlich nicht darüber nachdenken wollte, damit er sich auf den Bericht für Lester

konzentrieren konnte.

Connor wandte sich ab und brachte den Tee, der gerade fertig geworden war und schenkte sich und Cutter jeweils eine Tasse ein.

„Verstehen sie mich nicht falsch, ihre persönlichen Sachen gehen mich nichts an, ebenso wie keinen anderen...“, sprach er und nahm seine Tasse in die Hand, genoss den ersten Schluck des heißen Getränks.

„Hmm...“, erwiderte nahm ebenfalls die andere Tasse.

„Es beschäftigt mich, nur weiß ich momentan noch nicht, was ich davon halten soll“, und genau das war es wohl, weshalb er nicht sagte, was ihm passiert war und wen er gesehen hatte.

„Dann sollten sie vielleicht doch einmal mit jemandem darüber zu reden. Bekanntlich sehen andere in Dingen andere Erklärungsmöglichkeiten, die weiterhelfen können.“

Noch immer sah er den Professor und hörte interessiert ihre Worte. Das was er selbst sagte war wohl auch nicht gerade uneigennützig und vielleicht würde Cutter verstehen, was der junge Student damit versucht zu sagen.

Nick wollte gerade einen Schluck seines Tees zu sich nehmen um abzuschalten, auch wenn Connor das mit seinen Fragen nicht gerade einfach machte.

Genau in diesem Moment ging der Alarm los, so dass Nick sich erschrocken leicht die Lippe verbrannte, denn der Tee war ja gerade frisch gebrüht.

„Das ADD“, kam es augenblicklich von Connor, der die Tasse auf der Küchenzeile absetzte. Bis eben hatte er noch daran gearbeitet, das musste dann wohl warten. Er ging schnell die Schritte auf die Tür um zu dem Raum zu gelangen in dem die Apparatur stand, ehe er sich noch einmal umwandte.

„Kommen sie auch Professor?“, fragte er noch und nahm nur noch ein Nicken wahr, was nichts anderes hieß, als dass er hinter ihm war...

~~~

geschrieben von: **mir**

Kapitel 8: II – 2 – verkehrte Welt

<http://www.londonaquarium.co.uk/node>

II – 2 – verkehrte Welt

Connor hastete durch den Gang, der ihn und Cutter in den großen Saal brachte, wo das ADD aufgestellt worden war.

Sofort tippte er auf der Apparatur, den vielen Tasten, deren Anordnung wohl nur er wirklich verstand, herum, während Cutter sich direkt neben ihm positionierte und ihm dabei zu sah.

„Und?“, kam es vom Professor, der Connor jetzt begierig von der Seite ansah um zu erfahren wo und ob es eine Anomalie gab.

„Moooment... Moment“ meinte Connor daraufhin etwas ausschweifend, während er weiter wie ein Besessener auf die Tasten tippte um genau das in Erfahrung zu bekommen.

„Ah ja, da haben wir sie ja“, meinte der junge Student erfreut und sah den Professor an.

„Wo? Wo ist sie?“, kam es im gleich Atemzug auch schon von Nick, der wie gebannt auf die Bildschirme blickte.

„Hier... Westminster Bridge Road... Moment, sie ist genau im London Aquarium“, rief er erstaunt aus und sah den Professor ebenso an.

„F***... Mist, an einem Ort wo täglich massig Leute rumstiefeln“, er ließ seine geballte Faust, die sich bei den Worten des Studenten gebildet hatte auf den Tisch knallen. Das konnte doch nicht wahr sein, aber es wäre wohl auch zu einfach, wenn die Anomalien nur an Orten auftauchen würden, die weit ab vom Schuss waren. Und gerade hatte sich das mal wieder bestätigt.

Er atmete einen Moment tief ein.

„Gib Abby bescheid, ich werde mich darum kümmern, dass wir freie Bahn haben, was auch immer uns dort erwartet, es könnte sich überall dort aufhalten“, meinte er noch und wandte sich um.

Er musste jetzt also Lester davon überzeugen, am besten das ganze Gebäude abriegeln zu lassen, da sie nicht wussten wo genau in dem Gebäude sich die Anomalie befand.

„Ähm, Professor. Und was ist mit den anderen?“, fragte er dann vorsichtig nach. Immerhin hatte Lester ihnen diese zugeteilt, auch wenn Nick das nicht wirklich gefallen hatte, aber offiziell gehörten sie ja zum Team dazu.

„Den anderen?“, Nick wandte sich noch einmal zu Connor um und sah ihn im ersten Moment leicht verwirrt an, das hatte er eindeutig verdrängt wie er jetzt fest stellte. Er seufzte.

„Ich denke, dass wir wenig Spielraum haben was das angeht, weil Lester sie uns eh wieder aufs Auge drücken wird, also können wir das auch gleich machen, vielleicht ist er dann etwas friedlicher gesinnt was die Absperrung des Gebäudes betrifft.“, lenkte er ein. Ein Kompromiss, vielleicht hatte er damit ja eine Chance.

Da sie heute nicht im ARC sein mussten und irgendwelche Sachen erledigen mussten, die Lester ihnen aufgetragen hatte, nutzte Abby die Gelegenheit sich mal wieder

etwas ausgiebiger mit sich zu beschäftigen. All die Dinge, die in den letzten Wochen hinten an standen.

Nachdem sie ihre Tasche gepackt hatte, wo alles nötige drin war, was sie zu brauchen glaubte schritt sie die Treppen vom Obergeschoss hinunter und wieder konnte sie sich ein Augenrollen nicht verkneifen. Dieser Chaot schaffte es doch tatsächlich immer wieder ein kleines Chaos zu hinterlassen. Manchmal fragte sie sich wirklich ob er überhaupt ein Auge für etwas Derartiges wie Ordnung besaß. Na, dem würde sie was erzählen und den Kopf zu Recht stützen. Noch einmal schüttelte sie mit dem Kopf.

„Na dann wollen wir mal“, sagte sie zu sich selbst. Sie hatte vor gehabt seit langem Mal wieder im Zoo vorbei zu schauen. Immerhin hatte sie dort ja lange gearbeitet und fühlte sich in gewisser Hinsicht noch immer ein wenig verantwortlich für die Tiere. Und so wollte sie mal sehen, ob es ihnen noch immer gut ging, auch wenn sie nicht mehr da war.

Sie schulterte ihre Tasche und machte sich dann auch schon auf zu ihrem kleinen Auto, mit welchem sie sich dann auch gleich in Richtung Zoo aufmachte. Zum Glück hatte sie sich vorher angemeldet, so dass sie ganz ohne Probleme rein kam, und nicht noch ewig warten musste.

Am Zoo angekommen musste sie jedoch feststellen, dass sie zu mehr gar nicht mehr kam, denn genau in diesem Moment klingelte ihr Telefon. Kurz nur blickte sie auf das Display und hob dann ab.

„Was gibt's Connor?“, kam es von Abby etwas genervt, denn manchmal war es wirklich einfach nur unpassend.

„Abby, wir haben eine neue Anomalie“, entgegnete er augenrollend, was sie ja nicht sehen konnte. Dann erklärte er ihr noch, wo genau sie hin musste. Im Anschluss informierte er dann auch noch die zwei neuen aus dem Team, auch wenn er ebenso wenig von der Tatsache begeistert war wie Cutter.

Alles hatte sich so gefügt wie SIE es geplant hatte, auch wenn es nicht einfach für all diejenigen war, die doch so gute Freunde für den jungen Mann geworden waren, um den sie noch immer trauerten.

Mittlerweile hatte sie erfahren, dass ihm jemand über den Weg gelaufen war, der ihn angeblich kannte, und ihn ansprach, so als wäre es das selbstverständlichste auf der Welt gewesen.

„Du solltest nicht weiter darüber nachdenken“, hatte sie ihm gesagt. Doch irgendwie kam ihm das ganze spanisch vor, aber da er ihr vertraute schob er jeden weiteren Gedanken an diese Begegnung beiseite.

Er blickte von seinem Schreibtisch auf als sich die Tür zu dem Büro öffnete, in dem er seit kurzem seine Nachforschung betrieb.

„Stephen...“, eine junge Frau blickte durch den Türspalt und nickte nur.

„Ich komme...“, entgegnete er ihr. Es war also soweit, eine neue Aufgabe hatte sich aufgetan, eine neue Möglichkeit alles im Wissen einer besseren Zukunft in richtige Bahnen zu lenken.

Er ließ alles stehen und liegen, denn jetzt gab es Wichtigeres, das eventuell ihr Eingreifen nötig machte, sollte die Gruppe um James Lester dieser Mission nicht gewachsen sein.

„Es geht los“, erklang eine für ihn nur allzu bekannte Stimme, als er bei der kleinen Gruppe ankam, die sich dann auch schon geschlossen auf den Weg machte.

Allein die Tatsache, dass sich Lester heraus genommen einfach so, ohne mit Nick darüber zu sprechen, neue Teammitglieder zu integrieren, jetzt musste Nick auch noch darüber hinweg sehen und Lester alles erklären und was sie benötigten, welche Vorkehrungen getroffen werden mussten.

Ohne zu klopfen oder sich anderweitig bemerkbar zu machen betrat er das Büro, da er wusste, dass der Leiter des ARC im Hause war.

„Cutter... ich finde es ja äußerst schmeichelhaft, dass sie mir einen Besuch abstatten, aber dennoch sollte man warten bis man herein gebeten wird.“

Nick rollte unmerklich mit den Augen und ging darauf nicht weiter ein.

„Wir haben eine neue Anomalie“

„Na dann, tun sie wofür sie bezahlt werden“

Zähneknirschend schluckte Nick einen bissigen Kommentar herunter.

„Im London Aquarium, mitten in der Stadt“ ergänzte er und hoffte, dass der andere Mann von sich aus verstand.

Er nickte.

„Wir brauchen Unterstützung, das Gebäude muss geräumt und die Umgebung abgesperrt werden, da wir nicht wissen, was uns erwartet“

„Wie lange?“

„Das wissen wir noch nicht. Vermutlich bis die Anomalie wieder geschlossen ist“, entgegnete der Paläontologe etwas patzig dem Bürohengst.

„Ich kümmerge mich um die Unterstützung. Sehen sie zu, dass das so schnell wie möglich hinter uns liegt. Ewig kann ich s nicht absperren lassen“, gab er in bekannt ruhiger Art von sich, ohne weiter auf Nicks Ton einzugehen.

Der Professor wollte sich gerade wieder aus dem Büro bewegen, als hinter ihm erneut die Stimme erhoben wurde.

„Ach ja, Cutter. Ich hoffe doch sie haben ALLEN bescheid gegeben...“, er sah ihn leicht fragend an, während Nick nur ein genervtes Kopfschütteln dafür übrig hatte. Er konnte es einfach nicht lassen. Lester fuhr dann aber auch schon fort in dem er seinen Blick wieder etwas senkte und den Professor ernst ansah.

„Wir brauchen jede Hilfe, die wir bekommen können, wenn die Mission schnell zum Abschluss gebracht werden soll. Ich werde Jenny damit beauftragen sich um die Besitzer zu kümmern...“, erst jetzt wandte er sich wieder zur Seite und griff selbst nach dem Telefonhörer, aus den Augenwinkeln jedoch beobachtete er die Reaktion seines Mitarbeiters.

„Ja haben wir“, meinte er und verließ dann das Büro und gelangte schnell wieder bei Connor an.

„Können wir los?“, fragte er diesen im selben Augenblick.

„Jap, die anderen wissen bescheid und treffen uns dort“, antwortete der junge Student und folgte Cutter dann zum Wagen.

Hier warteten schon einige Soldaten, die sich ihnen in weiteren Autos anschlossen. Es war manchmal wirklich erstaunlich, wie schnell es logistisch möglich war diese zusammen und innerhalb kürzester Zeit handlungsfähig zum Geschehen zu bringen.

Vor dem Aquarium warteten währenddessen die beiden Neuen gemeinsam mit Jenny, die sich bereits um die Öffentlichkeit gekümmert hatte. Rot-weiße Bänder sperrten das Gelände ab, an dem sich viele Schaulustige warteten um heraus zu bekommen was wohl den Auflauf von Soldaten hervorrief.

„Wo ist Abby?“, fragte Cutter augenblicklich, als sie ankamen und sah, dass die junge Frau fehlte.

„Sie weiß bescheid. Sie ist am andern Ende der Stadt, aber sie müsste jeden Moment hier sein.“, antwortete Connor.

„Mitten in der Stadt...“, murmelte Nick, denn das war nun wirklich nicht das was er sich bei diesem Projekt gewünscht hatte.

Eine weitere Gruppe hatte sich eingefunden, allerdings standen sie momentan noch in der Menge, vorerst würden sie nur beobachten. Aber sie hatten nicht vor hier weiter zu warten.

„Nicht mehr lange und wir werden eingreifen müssen. Nick, warum sträubst du dich so dagegen mir zu glauben, dass ich lediglich das Beste für die Zukunft will, sowohl für dich als auch für mich“, sprach sie während sie weiter das Geschehen vor dem Haupteingang beobachtete.

Stephen hingegen blickte verwirrt an diesen Ort, denn dort stand der Mann, der meinte ihn zu kennen, aber ihm war er gänzlich unbekannt. Sein Blick wechselte zwischen ihm und der Frau, die eben gesprochen hatte hin und her.

„Helen, was hat das zu bedeuten?“

„Keine Sorge, du wirst schon noch verstehen, versprochen“, sie nickte einem etwas stämmigeren, älteren Mann zu, der sich daraufhin auf den Hintereingang zu bewegte, dafür sorgte, dass sie nicht entdeckt wurden.

„Kommt...“ meinte sie und folgte dem Mann.

~~~

geschrieben von: **mir**